

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXI. Die Hochzeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

XXI.

Die Hochzeit.

- I **G**otthold ward zur Hochzeit gebeten, von welcher er der nahen Anverwandniß halber, die er mit dem Bräutigam hatte, nicht ausbleiben konnte: Als nun, uhralten Christlichen Gebrauch nach, die Vertrauung geschehen war, nahm er mit Verwunderung in acht, daß sich der Braut Eltern die Bewirthung der Hochzeit-Gäste so sehr ließen anlegen seyn, und mit unverdroßner Müh, auf
- 2 alle Dinge fleißigste Aufsicht hatten; Nun, sagt er bey sich selbst, findet sich doch ein sonderbares Wunder bey dem Ehestand, und den Hochzeiten, welches wohl von den wenigsten zum Nachdencken genommen wird: Diese Eltern haben diß ihr liebes Kind mit Kummer und Schmerzen gezeuget, mit Müh, Gefahr und vielen Kosten erzogen, und nunmehr so weit gebracht, daß es ihnen, bey herannahenden Alter, die hülfliche Hand in der Arbeit und Haushaltung bieten könnte, und geben es nun einem Frembden, der sich um sie oder die Ihrigen im geringsten nicht verdienet, mit grossen Kosten, vieler Mühe und Arbeit; Ja, was das meiste ist, sie geben ihm mit ihrem Kinde zugleich das Herz, gewinnen ihn lieb und werth, oft so sehr, als wenn er zu ihren leiblichen Kindern gehörte,

hörte, die Tochter auch vergisset ihres Vaters Haus, und alles dessen, was sie darinnen zu geniessen gewohnet, und ergiebt sich zur ehlichen Dienerin dieses Menschen, mit dem sie zuvor nicht umgangen, und seiner nicht gewohnet ist, und das sehen die Eltern nicht allein gern, sondern betrüben sich auch wohl, wenn es nicht also geschicht: Siebey ist eine höhere Hand, welche die Hertzen zu lencken, und über alles menschliche Düncken und Verhoffen wunderbarlich, doch weißlich zu verknüpfen weiß. Mein, 3
 Gott, wenn wir Menschen uns viel zu schaffen machen, so dencken wir oft nicht daran, daß dir das Ober-Regiment aller Dinge zustehet, und du bist auch oftmahls in deiner kräftigen Regierung so still, und lässest alles so seltsam zugehen, daß man nichts weniger als deine Hand, in solchem Spiel, vermuthen sollte, allein, wenn man etwas eigentlicher zusieheth, befindet man bald, daß du die grosse Unordnung der Welt ordentlich regierest, und in der Stille und Schwachheit, deine gütige Krafft wunderbarlich beweisest. Drum ist alberder, so anders will, als du wilt, und der ist recht weise, der auf deine Wege fleißig achtet, und in denselben seinen Lauff mit Freuden zu vollenden bemühet ist.